



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern  
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so  
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

**Kauffmann, Georg**

**Bonn, 1738**

47. Ist dan Christus nicht bey uns biß ans Ende der Welt / wie er uns  
verheischen hat?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39574**

**Job.** Warum soll dan das Erste gelten, und das letzte nicht, ich sehe keinen Unterschied. Lese nur weiter.

**Simson.**

### Die sieben und vierzigste Frag.

Is dan Christus nicht bey uns bis ans Ende der Welt / wie er uns verheissen hat?

**Antwort.** Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott / nach seiner menschlichen Natur ist er jekunder nicht auff Erden: aber nach seiner Gottheit / Majestät / Gnad / und Geist / weicht er nimmer von uns.

**Job.** In dieser Antwort gibt es zwey Stück zu erörtern. Erstlich sagt unser Catechismus von Christo, daß er seiner menschlichen Natur nach jekunder nicht auff Erden seye. Das halte ich darvor wird wohl auff die Catholische stehen. Welt Simson?

**Simson.** Was sonst, dan diese sagen, daß er jekunder noch mit Leib und Blut gegenwärtig seye in dem Abendmahl. Unserer Lehr nach aber, wie wir in der 64sten Frag gesehen haben, wird er, nachdem er einmahl in den Himmel auffgefahren, nicht wiederkommen vor dem letzten Tag des Gerichts.

**Job.** Aber woher erweisen wir dan, daß er nicht ehe wird wiederkommen? und folglich daß er jetzt nicht gegenwärtig auff Erden seye?

**Simson.** Unser Catechismus hat drey außbündige gute Beweise. Der erste zwar auß Joan. 16, 28. da spricht Christus: Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater. Wan er die Welt verlassen hat,

hat / und zum Vatter gangen ist / so kan er ja nicht  
jetzt hierunter auff der Welt seyn.

Hiob Kan er aber die Zeit her nicht wieder  
kommen seyn?

Simson. Christus hat gesagt / er verlasse die  
Welt / und nicht daß er wieder kommen wolle.

Hiob. So wird er dan auch zu dem jüngsten  
Gericht nicht wieder kommen.

Simson. Nein / nein / Da wird er gewiß wie-  
der da seyn.

Hiob. Christus hat gesagt / verlasse die Welt /  
und nicht / daß er wieder kommen wolle / so wird  
er auch dan zum letzten Gericht nicht wieder kom-  
men. Siehest du Simson / daß folget notwen-  
dig auß deinem eigenen Argument. Oder wan das  
nicht folget / so folget auch nicht / daß er nicht ehe  
wieder kommen werde. Gesezt aber / es folgte auch /  
welches doch nicht ist / daß er vdr dem lezten Ge-  
richts. Sag nicht wieder kommen werde ; so thut  
doch dieser Spruch nichts gegen die Catholische /  
dan die Catholische sagen nicht / daß Christus nach  
seiner H. Menschheit / nach welcher sie ihn unter  
den Gestalten Brods und Weins in dem H. Abend-  
mahl gegenwärtig zu seyn glauben / wieder kom-  
me auß dem Himmel ; sondern daß er in dem H.  
Sacrament gegenwärtig seye / ohne den Himmel  
zu verlassen. Dieser Spruch dan erweist nichts  
Einen andern her.

Simson. Der andere Beweis ist March. 26. 11.  
wo Christus sagt. Ihr habt allzeit Arme bey  
euch / Reich aber habe ihr nicht allzeit.

Hiob. Mein / Simson / wie lahm und hinf-  
tünd ist dieser Schluß: Christus hat gesagt: mich  
aber

Aber habt ihr nicht allzeit: ergo ist er jetzt nicht gegenwärtig / und wird nicht wieder kommen bis an den jüngsten Tag. Wan einer sagte: Geld hab ich nicht allzeit / ergo werde ich auch keines bekommen bis an den jüngsten Tag. Folgt das?

Simon. Das wäre recht ungeschickt geschlossen.

Hiob. Eben so ungeschickt ist der Schluß unsers Catechismi. Zu dem Christus hat die angezogene Wort geredt in der Gelegenheit / da Magdalena auß einer sehr freygebigen Lieb / die kostbare Salben über sein heiliges Haupt gegossen / und einige darüber gemurret hatten / sagend / wozu dient dieser grosse Unkosten; es wäre besser / man hätte diese Salben theuer verkauft / und das Geld denen Armen geben: darauff sprach Christus der Herr Magdalena Freygebigkeit gut zu heissen: Die Arme habt ihr allzeit bey euch / und wan ihr wolt / könnt ihr ihnen Guts thun: mich aber habt ihr nicht allzeit bey euch: nemlich sichtbarlich / und in meinem sterblichen Fleisch / das ihr mir gleich einem Armen könnt Guts thun. Daraus folgt dan gar nicht / das er nicht auff eine andere Weiß / unter einer frembden Gestalt in seinem unleidlichen und unsterblichen Fleisch könne gegenwärtig seyn / wie ihn die Catholische in dem heiligen Abendmahl gegenwärtig zu seyn glauben. Da hat unser Catechismus dan so der fehl geschossen / Simon. Den dritten Beweis her.

Simon. Der dritte ist Hebr. 8. 4. Wan Christus auff Erden wäre / so wäre er ein Priester.

**Hiob.** Was soll dan darauß folgen, Simson?

**Simson.** Daß er jetzt nicht auff Erden ist; dan er ist, wie Paulus sagt, unser hoher Priester; wan er aber auff Erden wäre, so wäre er kein Priester, so kan er dan auff Erden nicht seyn.

**Hiob.** So ungeschickt seynd noch wenig Sprüch auß der Bibel angezogen worden, als dieser. Mein ich frage dich, Hiob, ist Christus kein Priester gewesen, da er sich selbst für uns am Stamm des heiligen Creuzes seinem himmlischen Vatter hat auffgeopffert?

**Simson.** Ohn allen Zweifel.

**Hiob.** Nun will ich dir erweisen, daß Christus nimmermehr auff Erden gewesen seye, gebe acht; Christus ist Priester und zwar der höchste Priester gewesen, da er sich selbst für uns auffgeopffert; nun aber wan er auff der Erden wäre, so wäre er nicht Priester; so kan er dan folglich nimmermehr auff Erden gewesen seyn, Siehe das ist dein und unsers Catechismi Argument, durch welches völlig abgelaugnet wird, daß Christus jemahlen auf Erden gewesen seye. Oder aber wan er auff Erden gewesen ist, so folgt, daß er nicht als ein Priester, sondern pur als ein Lehrer der Menschen auff der Welt gewesen wäre, welches ein ketzische und verdämbte Lehr ist Faukti Socini, der dieses göttliche Priesterthum Christi gelaugnet hat. Welches auß beyden gefällt dir am besten Simson?

**Simson.** Es ist eine Wahl darunter, als wie unter faulen Eyeren und einer stinckenden Butter; es ist keins ein Haar besser als das andere: doch möchte ich gern wissen, wie der Spruch Pauli zu verstehen seye, da er schreibt, daß Christus

stus

stus, wan er auff Erden wäre, nicht Priester wäre, weist du ihn aufzulegen Hiob?

Hiob. Ja bey uns und unseren Prädicanten lernet man das Auslegen! es müssen sich die Texte jämmerlich Kadbrechen lassen, biß das einfältige Völklein dahin gebracht wird, daß sie glauben, unsere Lehr werde dardurch erwiesen. Diesen Spruch Pauli hab ich einmal von einem Catholischen also hören außlegen: die Hebräer oder Juden an welche Paulus den Brieff geschrieben, haben sich eingebildet, ihr Messias, auff welchen sie warten, müsse allzeit in dem Tempel Salomonis seyn, und die Opffer nach der Weiß und Manier der Levitischen Priester verrichten. Diesen Irzwohn ihnen zu benehmen, schreibt ihnen Paulus zu, und sagt, wan Christus auff diese Weiß, wie die Juden sich eingebildet, opffern solte, so wäre er nicht Priester, das ist, er wäre kein solcher Priester, wie der wahre Messias einer seyn soll, der dem Allmächtigen Gott ein würdiges Opffer für die Erlösung des menschliche Geschlechts auffopffern muß; und folglich wäre er auff der Welt überflüssig, indem andere gnug da wären auß dem Geschlecht Aaron, welche die Opffer nach dem alten Gesak verrichten könnten. Es will nemlich der heilige Apostel sagen, daß das Priesterthum Christi welches jetzt und biß an das End der Welt deutet, nicht Aaronisch, oder, daß Christus nicht seye ein Priester nach der Ordnung Aaron, welche Ordnung mit seinem Opffer an dem Creuz ist vollend und auffgehoben worden; sondern daß er viel eirtrefflicheres und herzlicheres Ampt habe, nemlich das Priesterthum nach der ordnung Melchisedech

welches ewig dauret. Also wan Christus jetzt auff Erden ist, so ist er kein Priester nach der Ordnung Aaron, wie die Juden vermeint haben, daß alle Priester seyn müssen, sondern nach der Ordnung Melchisedech. Nach dieser Auflegung siehest du wiederum Simson, daß der angezogene Spruch Pauli gegen die Catholische nicht das Geringste erweise.

**Simson.** Welches ist dan das Zweyte, das du in dieser 47sten Frag außzusetzen hast?

**Hiob.** Unser Catechismus sagt, Christus weichenach seiner Gottheit, Majestät, Gnad und Geist nimer vor uns ab, und setzt in der gleich dar, auff folgenden Auflegung, daß Christus seine Majestät, das ist, seine Glory und Herrlichkeit in seiner Kirchen gnugsam erweist / indem er dieselbige durch seine allmächtige Gewalt wider alle seine Feinde schützt und erhält. Jetzt ist die Frag, was ist die Kirchen Christi, in wem besteht dieselbige?

**Simson.** Sie besteht in der rechtglaubigen Gemeinde, wie ich darvor halte.

**Hiob.** Es gibt aber jetzt so viele und unterschiedliche Gemeinden, welche sich alle miteinander rechtglaubige und Christliche Gemeinden nennen, welche ist auß ihnen die rechte, oder die sich mit Fug und Recht ein wahre Christglaubige Gemeinde nennen kan?

**Simson.** Welche wird, es seyn; ich werde gewiß sagen, daß es ein andere seye, als unser Reformatirte Gemeinde.

**Hiob.** Wan hat dan Christus angefangen seine Kirchen oder Gemeinde durch seinen allmächtigen Gewalt zu schützen und zu erhalten? Simson

**Simson.** Gleich von Anfang, da er dieselbis gehat auffgericht.

**Hiob.** Wan hat er aber auffgehört, oder wird noch auffhören dieselbige zu beschützen?

**Simson.** Nimmermehr, dan er weicht nimmermehr von seiner Kirchen ab.

**Hiob.** Es ist verhaufft mit uns, Simson, nach dieser Antwort unsers Catechismi, ist es handgreiflich, daß wir oder unser Reformirte Gemeinde, die wahre Kirch, oder Gemeinde Christi nicht ist.

**Simson.** Das wäre ein sauberer Spaß.

**Hiob.** Wie hat dan Christus gleich Anfangs unsere Gemeinde beschützen können, sie ist ja noch keine zweyhundert Jahr alt?

**Simson.** Behüte Gott Hiob, sie ist gleich von Anfang gewesen, es ist die wahre Apostolische Kirch.

**Hiob.** Ist sie dan allzeit die Apostolische Kirch geblieben Simson? wan dieses ist, so hat sie keine Reformation vornöthen gehabt?

**Simson.** Die erste zwey oder drey hundert Jahr ist sie gut geblieben, aber nach und nach ist sie von der Lehr Christi, und der Aposteln abgewichen, in unterschiedliche Irthümer, Aberglauben, und so gar in die Pabstliche Abgötterey gerathen; bis endlich Gott durch seine theuere Werkzeuge Lutherum und Calvinum dieselbige wiederum reformiren, und in den Stand ihrer ersten Reinigkeit hat bringen lassen.

**Hiob.** Ist dan bey einer abgefallenen, abergläubigen, und abgöttischen Kirchen Gott mit seiner Gnad und Geist?

**Simson.** Wie kan Gott mit seiner Gnad und



Geist bey einer solchen Kirchen seyn? das ist nicht möglich.

**Siob.** Nun dan mercke wohi Simson: Unsere Gemeinde ist Anfangs die rechte Gemeinde Christi gewesen, nach einer Zeit aber hat sie angefangen von der Lehr Christi und seiner Aposteln abzuweichen, so ist dan folglich Christus mit seiner Gnad und Geist auch von ihr gewichen: nun aber weicht Christus nach unserm Catechismo nimmermehr nach seiner Gnad und Geist von seiner Kirchen, so kan dan unser Gemeinde die wahre Kirchen Christi nicht seyn. Ist dieser Beweis nicht so klar, als die helle Sonnen am Mittag, Simson?

**Simson.** Ich verstehe das Ding doch noch nicht recht.

**Siob.** So will ich dan sehen, ob ich dir es noch klarer sagen könne. Entweder ist unser Gemeinde, oder Kirch, oder Religion, wie du es nennen wilt, von Anfang, das ist, von den Zeiten Christi und der Apostel gewesen oder nicht? ist sie von Anfang gewesen, so ist Christus in nachfolgenden Zeiten wegen ihrer Irthumer, in welche sie nach und nach gerathen ist, mit seiner Gnad und Geist von ihr gewichen, er hat auffgehört, sie durch seine Allmächtige Gewalt zu beschützen, welches alles nach der Lehr unsers Catechismi nicht seyn kan. Ist sie aber von Anfang nicht gewesen; so ist sie wiederum kein Kirch Christi, dan die Kirch Christi muß von Christo auffgerichtet, und also von Anfang gewesen seyn. Was sagst du hierauff, Simson?

**Simson.** Schier bleibt mir der Athem auß, daß ich nicht reden kan. Es pflegen aber unsere  
Lehrer

Lehrer zu sagen: unsere Kirch oder Gemeinde seye von Anfang her bis auf diese Zeiten allzeit gewesen.

**Hiob.** Wo ist sie dan vor zwey hundert Jahren gewesen, ehe die Reformatores auffgetreten seynd?

**Simson.** Sie sagen, sie seye verborgen gewesen unter dem Pabstthum.

**Hiob.** So hat sie sich dan öffentlich nicht dörfen sehen lassen, wegen der Tyranney und Grausamkeit ihrer Feinde?

**Simson.** Ja so ist es.

**Hiob.** So seynd dan die Feinde der Kirchen öffentlich Meister gewesen?

**Simson.** Es muß folgen.

**Hiob.** Du hast dich wieder sauber verantwortet, Simson.

**Simson.** Warum?

**Hiob.** Lehret nicht unser Catechismus außdrücklich, daß Christus durch seine allmächtige Gewalt die Kirch wider die Feinde schütze und erhält: zum Exempel Simson, du hättest einen Feind, der dir nach Leib und Leben strebt, und dem du allein zu widerstehen nicht bestand wärest, und hättest also Ursach dich für ihm zu fürchten; es kommt aber einer aus deinen guten Freunden zu dir, und sagt du solst dich nicht fürchten, er wolle dich wider alle deine Feinde also beschützen und verfechten, daß dir keiner bey Weitem soll beykommen können. Gesezt, du verlassest dich auff seyn Wort, Treu, Großmuth und Tapfferkeit, du gehest ihm, und er dir nicht von der Seiten. Was geschicht, nachdem er sieht deinen Feind voller Zorn und Grimmen von Weitem an-

Kommen, befehlt er dir geschwind mit ihm in ein Ofen- oder Maus-Loch hinein zu schlupffen, damit du nicht von deinem Feind gesehen werdest, und so lang darinnen stecken zu bleiben, bis er ausgeht, oder vor dem Ort fürüber gerauscht: hat dich nicht dein guter Freund recht heroisch und Rittermäsig gegen deinen Feind beschützt und verfochten?

Simson. Freylich, wie ein anderer mehr. Auß lauter Courage ist er mit mir ins Ofen-Loch geschlupfft.

Zioh. Einen solchen tapfferen Helden macht unsere Reformirte Lehr auß Christo. Er verspricht seiner Kirchen, daß er sie durch seine allmächtige Gewalt wider alle Feinde schützen und erhalten wolle. So bald aber die Feinde der Kirchen angewachsen durch die einressende Irathümer, Aberglauben, und Abgöttereyen; und der Kirchen den Untergang gedroht, was thut er? Er schlupfft geschwind mit seiner Kirchen in ein Maus-Loch hinein, daß sie von keinem Menschen mag gesehen noch gefunden werden; bleibt auch so lang mit ihr darinnen stecken bis sich unsere Reformatores über sie erbarmt, und derselben wieder ans Tag-Licht geholffen haben: lehrt uns unsere Reformirte Religion nicht ein grosse Estimation und Hochschätzung von Christo haben, der uns also Heldenmüthig wider alle Feinde beschützt und erhalten hat?

Simson. Pfuy Teuffel! ist das ein Religion!

Zioh. Lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die